

Gedichte von W.L.E. von Schlieben

An meine jüngst verstorbene Schwester Karoline. (1788; Auszug)

*Ach, als du noch lebstest, als mein Kummer
Noch erheitert von der Hoffnung Licht
Milder floß vor deinem Angesicht;
Als ich noch an deinem Bette wachte,
Deinen Puls belauschte, als ich dir
Arznei und Wasser tröpfelnd brachte;
Als dein mattes Auge mit Begier
Längers Erdenleben heischte,
Und mein Herz mit Hoffnung täuschte;
Als ich dann mit jedem Morgenroth
Dein bekämpftes Leben
Hingeschwundner sah, und herrschender den Tod
Dir im Angesichte schweben:
Ja da hob ich oft mit Herzensbeben
Meine Hand zu Gott auf: „Der du Leben
senden kannst und Tod! - Ist's möglich, kanns geschehn',
Laß ihn, diesen Kelch, laß ihn vorübergehen:
Doch - vergieb, was meine Thränen flehen -
Doch dein Wille soll geschehn!“
Er geschah! - Es legte sich dein Fieber
Deine Stirn umfloß ein milder Schweiß,
Und du lächeltest: ich sah's. - Mit süßem Fleiß
Trocknet' ich dir deinen Schweiß,
Mischt' in meine Thränen Dank und Preis;
Wähnte deine Krankheit nun vorüber,
Ließ mir nun den ersten Schlaf
In die heißen Augen lauschen,
Gott! und hörte nicht des Todesengels Rauschen,
Der in dieser Nacht dich traf.
Schrecken weckte mich, der Schlag, er war vollendet,
Ich stand auf - ich sah - ich glaubt es nicht. -
Horcht' an deinem Puls, - und starrt' in dein Gesicht -
Ja es war geschehn. - Dein Leben war geendet. -
„Hart ist's, hart!“ - rief ich, als deiner Hand
Nun der Wärme letzter Hauch entwand,*

Als sie starr, wie eine Marmorhand,
Nicht dem sanften Druck mehr widerstand,
Den dein Herz sonst zärtlich mitempfand,
Als mein Auge keine Thränen fand -
„Es ist hart!“ - Unfähig mich zu sammeln,
Konnt' ich nichts als diese Worte stammeln.

An Kartusch, meinen Pudel. (1786; Auszug)

Mein alter Tusch! mit deinen schlaffen Ohren,
Mit deinem grämlichen Gesicht,
Gesteh es selber, du bist nicht
Zur Damentändelei gebohren.
Aus deinem fetten Überrocke
Steigt kein beliebter Bisamduft,
Und beim Gekämme deiner krausen Locke
Glänzt dir kein Seidenhaar in heller Morgenluft.
Du bist nicht fein gebaut, du trägst auf rauhen Pfoten
Den plumpen Leib, so zottig, wie ein Bär,
Und schleppst ihn, wenn ich dir geboten,
So langsam zu mir her,
Dehnt ihn gemächlich aus, und liegst auf allen Vieren,
Und kläffst mit deinem rauhen Ton
Mich schrecklich schmeichelnd an, mein armer Pudelsohn!
Das würde keine Dame rühren,
Um deren Ohr die feine Hofluft weht. -
Dein wilder Sprung wird sie erschrecken,
Dein Auge schwarz und rund, das dir im Kopfe dreht,
Dein Mund, der keinen Zahn verräth...

...
Ist freilich Damenart,
Mit ihren Hunden
Verliebt zu thun: - allein
Der Hund muß nett und fein,
In London oder in Paris gefunden,
Zum wenigsten aus Welschland seyn;
Er muß zu allen schönen Gaben
Der bildenden Natur,
An welchen auch die kleinste Schönheit nur
Nicht fehlen darf, Erziehung haben
Von einer Meisterhand.
Er muß in fremd Gewand
Gekleidet, als Husar

Den Säbel präsentieren können,
Muß Schildwacht stehn,
Verloren suchen gehn,
Muß sich in Kreisen wirbelnd drehn,
Das A B C verstehn:
Kurz, wer kann alle Künste nennen,
Die wir an Damenhündchen sehn? -
Genug, er muß sie alle können.
Er muß an Dreistigkeit,
Bei Damen Platz zu nehmen,
An Witz und Ausgelassenheit
Den schlausten Stutzer selbst beschämen.
Mein armer Tusch! wie weit bist du zurück?
Begnüge dich an deinem kleinem Glück.
Du bist mein Hund - ich würde zwar mich schämen,
Dich tändelnd auf den Schoos zu nehmen:
Doch würd' ich dich um keinen Favorit,
Den Braten und Bisquit
Im Damenschoos ernährt zu einem Stubenleben,
Um keinen Schulhund, den die Kunst
Zum Zeitvertreib gebildet, geben.
Dein gutes Herz erwarb dir meine Gunst,
Du liebest mich, du harrst an meiner Thüre
Die ganze Nacht,
Und wenn, sei's Acht Uhr, oder Viere,
Der erste Morgenstrahl erwacht,
So bittest du an meiner Thüre.
Ich öffne sie: Husch, husch,
Trottiert mein alter Tusch
Hinein, mit tausend Freudensprüngen
Mir seinen Morgengruß zu bringen.

...

Du taugst nicht für die große Welt,
Die viel von Zeitvertreiben
Viel von studiertem Witz und feinen Künsten hält;
Weil sie der Alp der Langeweile
Oft schwerer als ein Stein befällt.
Sie mißt Gesellschaftston und feine Feile
An dir; für Gaben der Natur
Ist nicht ihr Sinn geweckt: du mehrst ihr nur,
Du roher Zögling der Natur,
Mit deinen plumphen Scherzen, Langeweile,
In deinem engen Kreis,

Von ihr entfernt sollst du leben,
Und genügsam seyn an dem Beweis
Des Werthes, den ich dir gegeben.
Wer sich zu gnügen weiß,
Braucht keinen weitgedehnten Kreis
Und keiner Schmeichler Loberheben.

An * (1787; Auszug)**

Wohl dir, daß du nicht Wildpasteten,
Kein fein Ragout, kein fett Haschee,
Kein braungedämpftes Frikassee
Genießen darfst; denn diese Speisen tödten
Den Körper langsam und gewiß.
Nein, Adam's Apfelbiß
War so gefährlich nicht für unsre Seele,
Als unsrer Köche Wissenschaft
Für unsers Körpers Lebenssaft.
Daß noch an meiner Grabeshöhle
Der Todtengräber nicht sich auf den Spaten lehnt,
An meine Jugend denkt, und einen Seufzer gähnt,
Dies dank' ich nächst dem höhern Wesen,
Das meine physische Natur
Zur längern Dauer schuf, dem einz'gen Umstand nur,
Daß meine Köchin nichts in ihrer Kunst gelesen.

...
Daß ich nicht Andrer Lust durch meine Seufzer tödte;
Daß dank' ich meinem frischen Quell,
Der mir kristallenhell
Sein Wasser sprudeln läßt, und meinen Kohl und meine Rüben,
Und meinem Roggenbrod
Aus Sauerteig getrieben...
Mich kümmerts nicht, ob Austern oder Spinnen
Die Schifffahrt bringt,
Nicht ob am Kap der Rebenbau gelingt,
Wenn nur der Quell auf unsern Bergen springt,
Und unsre Gärtner Obst gewinnen. -

...
Wir brauchen, den Geschmack zu heben,
Der Insel Zeylon nicht;
Kraut, das der Garten uns gegeben,
Und Saft von selbstgebauten Reben
Würzt unser ländliches Gericht.

Die Erdbeern duften uns: Ha! diese Beeren
Auf Butterbrod gereiht,
Und, wenn du willst, mit Zucker fein bestreut,
Im frohen Freundeskreis verzehren,
Das labt das Herz, das macht die Wange roth.

An Philippinen, über den Ausspruch: Ich verlief mich in kein Mädchen (Auszug)

Mit einem Seitenhiebe,
Der meinem Herzen galt,
Mit einem Lächeln, das mich heimlich schalt,
Mit kaltem Stolz sprachst du die Worte:
„Ich verlief mich in kein Mädchen“.
Sinnend hört ich dich
Und sah dich an: Oh Philippine! sprich,
Was soll der Seitenblick, und dieses Lächeln sagen?
„Nein (führst du fort, und merktest nicht
Einmal auf meine Fragen)
Wie du Constanzen liebst, wie dein Gesicht
Von Freude glänzt, so bald von ihr zu hören
Ein schmeichelnd Ohr begehrt,
Wie du dann eifrig bist, von ihr und ihrem Werth
Den Frager zu belehren.

...
Wie du den Morgenschlummer
Von deinem Lager scheuchst, an deinen Schreibtisch eilst,
Und jede Freude, jeden Kummer,
Den Aug', und Ohr, und Herz erfahren, mit ihr theilst;
Wie, sie zu sehen,
Dein Herz die Seeligkeit
Kaum fassen kann - die Wonne nichts erhöhen:
Wie du, sogar aus Lüsterheit
Nach einem Beifallstropfen,
Dir ihre Farben wählst, und selbst dein rotes Kleid
Den Zufall büßen muß, daß sie ein grünes freut;
Wie sich dein Busen hebt, wie deine Pulse klopfen,
Wenn nur dein Blick ein Mädchen, daß ihr gleicht,
Halb im Vorübergehen bestreicht;
Wie du halb bangend fragst, ob sie dir treu geblieben?
Bald Wonnetraumelnd schwörst:
Constanze müsse dich, weil du ihr Herz begehrt,
Weil du sie liebst, lieben;

Wie du ihr ganz mit allen Trieben,
Des Herzens eigen bist: so werd' ich mich
In sie, in dich,
Und in kein Mädchen je verlieben!“
Was heißt Verliebtsein? - Stolz!
Die du das sagst, als hättest du
Ein Herz geschnitzt aus Ebenholze.
Und hielte drinn die Stoik Mittagsruh!
Verbluten heißt: so lange bluten,
Daß man nicht länger bluten kann. -
Verliebt seyn, wirst du nun vermuthen,
Und ich betheure dir's, heißt lieben, so daß man
Nicht mehr, nicht länger lieben kann. - ...

Versuch in Volksliedern

Lied eines fleißigen Schulknaben

Wenn ich gerne
Fleißig lerne,
Werd' ich klug, beliebt und groß.
Dummes Wesen!
Das nicht lesen,
Das nur, wie ein wildes Roß,
Wiehern, laufen,
Essen, saufen,
Stampfen, schlagen, ziehen kann!
Ohne Fibel,
Ohne Bibel,
Wird kein kluger Bauersmann.
Wenig sauer
Wirds dem Bauer,
Der von seiner Jugend auf
Kräftig übte,
Menschen liebte,
Der beim Einkauf und Verkauf
Rechnen konnte,
Schreiben konnte. -
O das lernt' ich gerne noch!
Lehr' mich's, Küster!
Herr Magister!
Helft zum Klug- und Gutseyn doch!

Versuch in Sinngedichten

Nerine und ich

Nerine:

„Mit dummen Leuten umzugehen, das muß ich sagen,
Ist mir die größte Pein“.

Ich:

„Ach darum können Sie's auch nicht vertragen
Mit sich allein zu seyn“.

Über einen kleingeistigen Betrunkenen

Das Glas ist groß, der Geist ist klein.
Was Wunder plumpst der Geist hinein.

Paroli

A: „Du hast die Bücher nicht einmal gesehen,
Die ich bereits gelesen“.

B: „Ich glaub's, daß sie nicht sichtbar sind gewesen:
Denn sie sind dir nicht anzusehn“.

Richter Klaus

Ein Urtheil? Hast du Geld, so geh zum Richter Klaus,
Da sucht man sie nach Preisen aus.

Klas Dumm

Daß Lindor den Verstand verlohren
Durch gar zu scharfes Denken hat,
Sagt schadenfroh Klas Dumm der ganzen Stadt.
Die Freud' ist seiner werth, des Thoren,
Der keinen zu verlieren hat.

Harpax

Harpax, der sein Herz wie Geld verschließt,
Harpax hat es heut verlohren. -
Wenn ihr's suchen wollt, so wißt,
In der Geldschatull der reichen Leonoren
Die seit gestern Witwe ist.